

# Das taube Mütterlein

Autor(en): **Halm, F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **26 (1936)**

Heft 47

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-649005>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wenn nicht ein zweites vorher angewärmtes Bett zur Verfügung steht, in das der Patient während der Dauer des Wäschewechsels gebracht werden kann, erst das Unterleintuch weggezogen und ohne den Patienten abzudecken von der Fußseite her das frische angebracht. Dann zieht man auch das Oberleintuch unter der Decke hervor, legt das frische am Fußende unter die Matratze, so daß es festhält und zieht es nun unter der Decke durch nach oben. Dieser Wechsel muß immer sehr sorgfältig ausgeführt werden, da gerade er durch Bloßlegen des noch heißen Körpers mit den offenen Poren sehr leicht zu schweren Erkältungen Anlaß geben kann. Nach dem Wechsel können die Patienten meist einige Stunden schlafen. Bei leichten Erkältungen dürfen sie nach einem Tage gut angezogen wieder aufstehen und bei gutem Wetter auch ausgehen. Bei schwereren Erkältungen ist stets längere Bettruhe erforderlich, die man aber nicht selber bemessen kann, sondern nach ärztlicher Anweisung halten muß. Leichte Erkältungen können sehr gut durch Schwitzkuren als Hausmittel geheilt werden, in allen ernstesten Fällen aber ist unbedingt der Arzt um Rat zu fragen.

C. O.

## Das taube Mütterlein.

Von Friedr. Halm.

Wer öffnet leise Tür und Tor?  
Wer schleicht ins Haus hinein?  
Es ist der Sohn, der wiederkehrt  
Zum tauben Mütterlein.

Er tritt herein! Sie hört ihn nicht,  
Sie saß am Herd und spann.  
Da tritt er grüßend vor sie hin  
Und spricht sie „Mutter!“ an.

Und wie er spricht, so blidt sie auf,  
Und — wundervoll Geschick!  
Sie ist nicht taub dem milben Wort,  
Sie hört ihn mit dem Blick.

Sie tut die Arme weit ihm auf,  
Und er drückt sich hinein;  
Da hörte seines Herzens Schlag  
Das taube Mütterlein.

Und wie sie nun beim Sohne sitzt,  
So selig, so verklärt —  
Ich wette, daß taub Mütterlein  
Die Englein singen hört.

## Welt-Wochenschau.

### Zweierlei Richtlinien.

In Basel wurde letzten Sonntag eine Initiative angenommen, wonach die Kommunisten aus dem Staatsdienst ausgeschlossen werden müssen. Eine Neuerung, die mit größter Wahrscheinlichkeit anderswo nachgeahmt werden wird. Genf zum Beispiel, das nach dem radikalen Wahlsieg über das Regime Nicole nun noch die Entscheidung über den neuen Regierungsrat auszufechten hat, ist zu ähnlichen Unternehmungen reif. Zwar hat die sozialdemokratische Partei beschlossen, nur noch drei Sitze von sieben, statt wie bisher vier, zu beanspruchen. Die siegreichen Gegenparteien aber stellen gleich eine Siebnerliste auf, und wenn es ihnen gelingt, alle drei Roten hinwegzufegen, dann wird es von Anträgen im Sinne der Basler

Initiative nur so regnen. Und man wird Gesetze machen, die diesen Anträgen entsprechen. Immer vorausgesetzt, daß die eigentlichen Gewinner der letzten Wahlen, die linksbürgerlichen Radikalen, nicht bremsen und verhindern, daß die „Linke“ in die Märtyrerrolle gedrängt wird und dadurch einen gewaltigen latenten Kräftegewinn erhält. Neben Basel und Genf warten andere Zentren auf ähnliche Bewegungen, und bestimmte Zirkel kennen die „Richtlinien“, nach welchen marschiert werden soll.

Nicht nur in den exponierten Kantonen mit scharfen Parteispaltungen, in der Eidgenossenschaft selbst weht der Wind aus der gleichen Richtung. Der bundesrätliche Erlaß „zum Schutz der öffentlichen Ordnung und Sicherheit“ beauftragt die Bundesanwaltschaft, in Verbindung mit Zollbehörden, Post, Telegraph und Telegraph, alle aus dem Ausland eingeführten kommunistischen, antimilitaristischen, anarchistischen und religionsfeindlichen Schriften zu konfiszieren, desgleichen alle in der Schweiz hergestellten Presse-Erzeugnisse, welche innere und äußere Sicherheit, Ruhe und Ordnung gefährden könnten.

Das ist ein Anfang, der Weiterungen haben kann. Im Bundeshaus wird über einen dringlichen Bundesbeschluß beraten, der diese ersten Maßnahmen in einen brauchbaren Apparat umgestalten soll. Einen Apparat, von dem niemand weiß, wie weit er greift. Hat der bundesrätliche „erste Erlaß“ zum Beispiel kommunistische Bildungskurse verboten, ohne zu fragen, was denn eigentlich in solchen Kursen gelehrt wird, denn jener erwartete „dringliche Bundesbeschluß“ bis zum Verbot der kommunistischen Partei und bis zum Anschluß der Kommunisten aus dem Bundesdienst gehen. Die Blätter der sozialistischen und bürgerlichen Linken warnen und behaupten, nach den Kommunisten kämen die Sozialisten, und nachher die Gewerkschaften dran. Man werde vor nichts mehr zurückschrecken, sobald die Öffentlichkeit die Anfänge geschluckt.

Es lohnt sich, neben diesen neuen, rein „formalpolitisch“ gedachten „Richtlinien“ eine andere, rein auf die Wirtschaft gerichtete „Richtlinienpolitik“ zu betrachten. Bekanntlich hat seit Jahresfrist ein Kurswechsel in der sozialdemokratischen Partei stattgefunden. Nicht mehr die Partei, sondern der Gewerkschaftsbund ist maßgebend geworden. Ein alter Gegensatz hat den Krisenpunkt erreicht, und unter einem mächtigen Druck von „rechts“ her, unter dem Druck der wichtigsten Gewerkschaften, vor allem der Eisenbahner, wurden die Kurs-Politiker bei den Sozialisten regelrecht „klein“. Sie wissen heute vor allem eins: Jedes Liebäugeln mit den Kommunisten kann ihnen das Genick brechen. Geht es nach dem Willen der Gewerkschaften, so läßt die Arbeiterschaft selbst die Jünger Moskaus überhaupt nirgends mehr zu Wort kommen. Nur damit sie die öffentliche Meinung an keinem Punkte mehr provozieren! Man muß nur hoffen, das Bundeshaus habe von dieser Wendung Notiz genommen.

Gewerkschaftsbund, Evangelische Arbeiter, Angestelltenverbände und „Jungbauern“ nun haben eine „Richtlinie“ aufgestellt, nach welcher die Wirtschaft in Gang gebracht, eine Konjunktur eingeleitet und der Unzufriedenheit im Lande jeder Boden entzogen, die Brutstätte jedes Kommunismus und Anarchismus ausgetrocknet und dem „Bürgerfrieden“ die Basis gegeben werden soll, auf der er leben kann. Richtlinien, die uns in der Tat notwendiger erscheinen als die nur polizeilich gedachten Uttaken gegen einen im Grunde bedeutungslosen Haufen bloßer Theoretiker. Um nicht politisch zu sein, sind die Sozialisten nicht einmal zur Mitarbeit eingeladen worden! Wogegen die Freisinnigen wenigstens „Beobachter“ entsenden, um an der Ausarbeitung eines praktischen Programmes teilzunehmen. Man hat seit langem wenig mehr erlebt, das so geringem Widerspruch begegnet ist wie gerade diese „Richtliniengruppe“ mit ihrem